

Calmer Tagblatt

Nr. 86.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Verrechnungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Zeile für 1.50
Reklamen für 4. — Mit Sammlungsarten kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspre. 9.

Mittwoch, den 12. April 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeichnung Nr. 33. — Vierteljährlich. Postbezugspreis Nr. 33. — mit Beilage. — Einzug der Anzeigenannahme * Uhr vormittags

Neueste Nachrichten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Grenzregulierung und namentlich die Gestaltung der wirtschaftlichen und Minderheitsverhältnisse in Oberschlesien sind bei einem wichtigen Punkt, nämlich der Liquidationsfrage zum Scheitern gekommen, weil die Polen hier die Rechte des deutschen Privateigentums nicht so zu achten gewillt sind, wie wir es gegenüber den Polen tun. Der Präsident der Kommission, der Schweizer Bundesrat Calonder, wird deshalb heute in dieser Frage einen Schiedsspruch fällen.

Auf der Konferenz von Genua hat sich schon der erste ernste Zwischenfall ereignet, weil der Führer der russischen Delegation die Abrüstungsfrage berührte, die er als einen der wichtigsten Punkte der Wiederaufbaufrage bezeichnete. Gegen die Berührung dieser Frage erhob der Führer der französischen Abordnung energischen Protest, da sie zu jenen Punkten gehöre, die auf Grund der stillschweigenden Zustimmung der eingeladenen Staaten nicht auf der Konferenz erörtert werden dürfe. Tschitscherin verteidigte sich sehr geschickt, indem er darauf hinwies, er habe geglaubt, daß Frankreich sich nicht dagegen sträube, über diese Kardinalfrage zu verhandeln, wenn Rußland abrüstete, weil es doch seine Rüstungen immer mit dem Hinweis auf das russische Heer begründet habe. Lloyd George griff vermittelnd ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Abrüstungsfrage später vielleicht doch noch behandelt werden könne. Die Stimmung der ganzen Konferenz wird übrigens durch eine offensichtliche passive Resistenz Frankreichs beeinflusst, das überall versucht, Deutschland und Rußland nicht als gleichberechtigte Großmächte zu behandeln, indem es diesen Staaten nicht dieselbe Zahl von Vertretern zubilligen will wie den Entente-Großmächten. Die Franzosen sind allerdings bis jetzt mit dieser Tendenz noch nicht durchgedrungen.

Die Konferenz von Genua.

Die Erklärung des Führers der russischen Delegation.

Genua, 11. April. (Verspätet eingetroffen.) Tschitscherin führte in seiner gestrigen Rede aus: Die russische Delegation erklärt mit besonderem Nachdruck, daß sie im allgemeinen Interesse des Wiederaufbaues nach Genua gekommen ist. Die russische Delegation schreibt größte Wichtigkeit dem Punkte der Canner Resolution zu, der die gegenseitige Anerkennung der verschiedenen Wirtschaftssysteme und politischen und wirtschaftlichen Formen verkündet. Die russische Delegation beabsichtigt nicht, ihre eigenen Theorien zu betonen, sondern praktische Beziehungen zu allen Regierungen und Industrie- und Handelskreisen anzuknüpfen. Das große Problem ist nur zu lösen, wenn alle Staaten den aufrichtigen Wunsch haben, ihre Anstrengungen zu vereinen und wenn sie entschlossen sind, die notwendigen zeitweisen Opfer zu bringen. Die wirtschaftliche Anerkennung Rußlands erscheint als unbedingte Notwendigkeit für die wirtschaftliche Erneuerung der Welt. Rußland will mit allen Mitteln seiner Macht zur Lösung der Aufgaben der Konferenz beitragen. Es will seine Grenzen öffnen und internationale Transitwege ermöglichen. Es ist bereit, auf landwirtschaftlichen und industriellen Gebiete große Konzessionen zu gewähren. Das Wert der wirtschaftlichen Umgestaltung Rußlands wäre vollkommen ausichtslos, wenn die ökonomisch mächtigsten Nationen durch die Wucht ihrer Ansprüche und ihrer Macht die Zukunft Rußlands erwürgen sollten. Alle Anstrengungen zur wirtschaftlichen Erneuerung der Welt sind vergeblich, solange die Gefahr neuer Kriege über den Völkern schwebt. Die russische Delegation beabsichtigt, Vorschläge über die Einschränkungen der Rüstungen einzubringen. Rußlands selbst ist zu einer solchen Einschränkung der Rüstungen bereit. Mit Befriedigung nimmt die russische Delegation von dem Vorschlag des englischen Ministerpräsidenten Kenntnis, der die periodische Berufung aller Konferenzen unter Beteiligung aller Nationen vorseht. Die Teilnahme der Arbeiterorganisationen an diesem Kongress ist unbedingt notwendig. Tschitscherin sprach sodann über eine Umgestaltung des Völkerbundes und über die Stabilisierung der Wechselkurse und erklärte die Bereitschaft Rußlands, alle fortschrittlichen Vorschläge zu unterstützen, die von anderen Ländern in dem von ihm entwickelten Sinne gemacht würden.

Ein Intermezzo zwischen Tschitscherin und Barthou über die Abrüstungsfrage.

Genua, 11. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Auf die große Rede Tschitscherins erwiderte Barthou u. a.: Die

Rede des ersten russischen Delegierten nötigt mich zu einer kurzen, aber scharfen Feststellung. Herr Facta hat eine Erklärung verteidigt mit folgender Stelle: Die gegenwärtige Konferenz ist auf der Basis der Konferenz von Cannes zusammenberufen worden. Die, die die Einladung angenommen haben, haben auch die Grundsätze angenommen, die in den Beschlüssen von Cannes als die Basis jeder weiteren Erörterung angenommen worden sind. Die französische Delegation hat nicht den Wunsch, die Rechte der russischen Delegation in Frage zu stellen, noch die irgend einer anderen Delegation. Wenn zurzeit die russische Delegation die Absicht anheimschickt, einen Beschluß über eine Handels- oder Verkehrsfrage einzubringen, so gebraucht sie ihre Rechte. Die russische Delegation hat indessen in ihre Rede noch ein anderes Element hineingelegt. Sie gibt ihre feste Absicht kund, in die Erörterung Gegenstände einzufügen, die nicht erörtert werden sollten, so z. B. die Frage der sogenannten allgemeinen Konferenz. Tatsächlich ist in den Beschlüssen von Cannes nichts enthalten, was als die Ankündigung oder Vorbereitung einer derartigen Konferenz betrachtet werden könnte. Wenn Cannes die Einsetzung einer ständigen Konferenz dieser Art zum Gegenstand gehabt hätte, so hätte sich die französische Delegation dagegen erklärt. Nun muß ich im Namen Frankreichs entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß diese Frage hier erhoben wird. Herr Tschitscherin kündigte seine Absicht an, die Entwaflungsfrage anzuschneiden. Diese Frage ist gleichfalls ausgeschlossen worden. Ich muß die russische Delegation warnen, wenn sie in den Vorschlag machen sollte, die Frage zu erörtern. — Tschitscherin erwiderte darauf: Der Sinn der in den Beschlüssen von Cannes festgelegten Grundsätze ist nicht ganz klar. Daher machen wir diesen Vorbehalt auch hinsichtlich anderer Punkte des Programms. Wir bitten in dieser Hinsicht aufgesüßelt zu werden. Doch, da wir im Geiste der Versöhnung hierher gekommen sind, sind wir bereit, uns der kollektiven Entscheidung der Konferenz über ihr eigenes Programm zu beugen. Was die Idee periodischer Konferenzen anlangt, so hat sie der britische Premierminister selbst in einer seiner Reden angekündigt. Hinsichtlich der Entwaflung ist mir der französische Gesichtspunkt aus Feststellungen bekannt, die Herr Briand in Washington machte. Er sagte, daß der Grund, weshalb eine Entwaflung nicht vorgehen werden würde, in dem Verfassungszustand Rußlands liege. Wir nahmen daher an, wenn Rußland in eine Entwaflung einwillige, das von Herrn Briand genannte ipso facto verschwinden würde. Wir sind bereit, die Entscheidung der Konferenz anzunehmen, wenn sie entscheidet, daß diese Frage nicht in das Programm eingeschlossen sein solle.

Lloyd George über den Streit Tschitscherin-Barthou.

Genua, 11. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Zu der gestrigen Eröffnungsrede der Konferenz ist noch folgendes nachzutragen: Lloyd George ergriff im Laufe der Diskussion nochmals das Wort und erklärte: Mit Bezug auf die 3 Punkte in Herrn Tschitscherins Rede, auf die sich Herr Barthou bezogen hat, möchte ich sagen, daß ich der Meinung bin, daß Herr Tschitscherin diese Punkte nicht als Bedingungen verstanden haben wollte, sondern als allgemeine Bemerkungen, die zwar an sich sehr nützlich aber doch etwas gefährlich sein können. Nichts ist so mit Explosivstoffen geladen, wie eine Friedenskonferenz. Wenn man im Geiste des Friedens und des guten Willens zusammenkommt, liegt jedermann, wie ich immer beobachtet habe, auf der Lauer, seinem Nachbarn einen Fort anzutun. Deshalb hoffe ich aufrichtig, daß die höchst bewundernswürdigen und an sich durchaus ersprießlichen Bemerkungen des Herrn Tschitscherin, die aber außerhalb des Rahmens der allgemeinen Bestrebungen zum Wohle der ganzen Menschheit liegen, von einer Konferenz ausgeschlossen werden müßten, deren Programm schon etwas über das Maß dessen hinausgehe, was einige von uns in den wenigen zur Verfügung stehenden Wochen ohnehin schon bewältigen können. Eine allgemeine Konferenz ist zweifelsohne, etwas sehr Schönes und Bewundernswürdiges; aber nur wenige von uns haben Zeit dazu. Ich selbst werde älter und glaube nicht, daß ich eine universelle Konferenz überdauern könnte, deshalb möchte ich Herrn Tschitscherin bitten, nicht darauf zu bestehen, daß die Konferenz von Genua über das gegenwärtige Programm hinausgehen und sich auf das Universale, Eble und Erhabene ausdehnen sollte. Während alle diese Dinge noch in der Schwärze und in weiter Ferne sind, steht schon in dem Canner Programm, wie ich Herrn Tschitscherin beschern kann, eine Unmenge von Dingen, über die er Herrn Barthou in die Schranken fordern, Herrn Poincaré und auch mich tüchtig kritisieren kann. Wenn er das will, so braucht er nicht über das Programm von Genua hinauszugehen. Dann kann er mit allen Teilnehmern der Konferenz einen kleinen Zank anfangen, wenn er sich nur auf diesen Gegenstand beschränkt.

Ueber die Abrüstung möchte ich jetzt meine Meinung ganz offen sagen: Wenn die Konferenz von Genua nicht zu einer Einigung führt, wird sie ein Fehlschlag sein. Aber ehe die Entwaflung kommen kann, muß eine Verständigung da sein. Man muß erst wissen, ob die Nationen wirklich gemeinsam miteinander marschieren wollen. Das ist die Aufgabe der Genuaer Konferenz; das muß erst erreicht werden. Wir dürfen dem Konferenzschiff keine allzu großen Lasten aufpacken, andernfalls würde das Schiff zum Sinken gebracht werden. Herr Tschitscherin würde dann selbst mit ertrinken. Schwere See ist in Sicht. Ein überladenes Schiff kommt nicht sicher durch die Wogen. Wir dürfen die Hoffnung der Völker nicht zerschanden machen, indem wir mehr haben wollen als menschlich möglich bewerkstelligt werden kann. Lassen Sie uns diese Reise erst zu Ende bringen und wenn wir erst gutes Einvernehmen und guten Willen haben, und wenn Rußland und andere Mächte sich verstanden haben, im Geiste der Freundschaft nach Hause zurückzukehren, dann wird auch die Entwaflung kommen. Der Völkerbund studiert die praktischen Entwaflungsvorschläge. Herr Barthou widerlegt sich diesen Dingen ja auch nicht. Alle noch verbleibenden Fragen können dem Völkerbund überwiesen werden, der dadurch nur gefestigt werden kann, wenn er noch nicht stark genug sein sollte. Herr Tschitscherin hat behauptet, die Canner Beschlüsse wären nicht klar. Er bezieht sich dabei auf Poincaré. Die Canner Beschlüsse sind so klar, wie sie in den beiden besten (1) Sprachen, der englischen und französischen, nur ausgedrückt werden können. Ich suche zu vermitteln als Mann des Friedens. Lassen Sie uns ans Werk gehen und keine unerlösten, abseitsliegenden Fragen aufwerfen. Lassen Sie uns bei unserem Riesenprogramm bleiben und damit praktisch vorwärts kommen.

Französische Ansicht über den Zwischenfall.

Paris, 12. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Genua: In französischen Konferenzkreisen glaubte man gestern vormittag nicht, daß der durch den Vorschlag Tschitscherins in der vorgestrigen Vollziehung der Konferenz veranlaßte Zwischenfall weitere Folgen für die Zukunft der Konferenz haben werde. Daß gegen die Entscheidung von Cannes nicht sofort Einspruch erhoben wurde, bedeutet deren Annahme seitens aller Teilnehmer an der Genuaer Konferenz. Wenn in den nächsten Tagen irgendeine Abordnung auf diesen Vorschlag auf Umwegen durch Gegenanträge oder Zusatzanträge zurückkommen würde, die mit den Vereinbarungen im Widerspruch stehen, so würde die französische Abordnung in vollem Einverständnis mit dem Chef der französischen Regierung ihr Veto einlegen und es steht zu hoffen, daß sich die Konferenz dem anschließen würde.

Die erste Sitzung der Finanzkommission.

Genua, 12. April. Die erste Sitzung der Finanzkommission auf der Konferenz von Genua hat gestern nachmittags 4 Uhr stattgefunden. Sie wurde von dem italienischen Schatzminister Beano eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Sir Robert Horne gewählt. Er betonte in seiner Antrittsrede, daß die Aufgaben der Finanzkommission besonders schwer seien und daß das Ziel nur das sein könne, die bestmögliche Lösung der zahlreichen Finanzfragen, die unter den gegebenen Verhältnissen Europa belasteten, zu finden. Die Lösung könne aber, solange Amerika fehle, keine endgültige sein. Andererseits könne sich Europa an diesen Fragen nicht desinteressieren. Es müsse bestrebt sein, seine Lage zu verbessern, da andernfalls der Handel gestört bleibe und Wirtschaftsverträge aufs äußerste erschwert würden. Zu den Aufgaben gehöre in erster Linie die Stabilisierung der Währungen. Vorschläge der vereinigten Sachverständigen aller Länder müßten als Basis für die Besprechung angenommen werden. Was die Methoden der Arbeiten anlangte, so schlug er vor, an der Hand der Ergebnisse, die eine Sachverständigenkommission der einladenden Mächte in London gefunden habe, in einer Unterkommission die schwebenden Fragen zu erörtern. Die Zusammenziehung der Unterkommission denke er sich so, daß sie aus je einem Delegierten der 5 einladenden Mächte, ferner aus einem Vertreter Deutschlands und Rußlands und schließlich aus 4 weiteren Vertretern gebildet würde, die in besonderer Wahl bestimmt werden sollten. Von französischer Seite wurde angeregt, nicht eine, sondern zwei Unterkommissionen für die verschiedenen Fragekreise aus dem Arbeitsgebiet der Kommission einzusetzen. Diesen Unterkommissionen sollen je 1 Vertreter der einladenden Mächte angehören. Im übrigen sollten nach den Grundsätzen der Gleichheit die übrigen 6 Vertreter gewählt werden. Diesen Vorschlägen des französischen Delegierten wurde sowohl von Deutschland wie von Rußland widersprochen, weil es nicht dem Geiste der bisher gefaßten Beschlüsse der Genuaer Konferenz entspreche, Deutschland und Rußland bei der Bildung einer Kommission eine andere Stellung zuzuwenden als den einladenden Mächten. Dem Vorschlag von Sir Robert Horne

ime
n 15. April
en.
rbe in Calw
e Calw.
15. April
Sparkasse
en.
Seife
seife
ut
eesamen
empfehl
helm Wentfch,
Altburg.
haltener
Anzug
ntel (selb-
gran)
verkauft.
Lederstraße 96.
hrtnacht
oport geucht.
acher Mineral-
Bad Teinach.
ei kleinerne
metröge
ung verkauft
ad, 3. „Sungfer“.
verkauft:
Schwarz
uckuckuhr,
rue
servengläser
fftr. 453 1. Stk. l.
Würzbach.
ähriges
ht-Rind
verkauft.
hüh Maisenbacher
Paar härkere
erschweine
mit je 1 Ztr.
legt dem Ver-
kaufe ans, wer
lagt die Gejd.
s. Bl.
hof
Pforzheim!
ten.
stoffen

trat sowohl die belgische wie die holländische Delegationen bei, die sich insbesondere darauf beriefen, daß ebenso wie in der politischen Kommission, auch in der Kommission für Finanzfragen Deutschland und Rußland ohne besondere Wahl vertreten sein müßten. Der französische Delegierte Picard erklärte, sich nunmehr unter Aufrechterhaltung seines Vorschlags der Willensmeinung der Kommission nicht widersetzen zu wollen. Die Kommission stimmte alsdann dem Antrag Sir Robert Hornes zu. Darauf wurden die 4 Vertreter der übrigen Staaten gewählt. Die Wahl entfiel auf Vertreter von Dänemark, Finnland, Holland und die Tschecho-Slowakei. Die nächste Sitzung wurde nach Erledigung einiger geschäftsordnungsmäßigen Fragen auf heute Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr festgesetzt. Die Unterkommission wird zunächst die Frage prüfen, ob nach Umfang und Art des Beratungstoffes weitere Unterkommissionen zu bilden sind.

Versprechungen innerhalb der deutschen Abordnung.

Genua, 11. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Heute morgen traten die deutschen Delegierten zu einer Sitzung mit den Sachverständigen zusammen. Der Reichskanzler gab in großen Zügen ein Bild der politischen Lage, wie es sich aus dem Verlauf der gestrigen Eröffnungssitzung ergibt. Hierauf wurden die Delegierten und die stellvertretenden Delegierten für die erste Sitzung der allgemeinen Konferenz bestimmt. Hauptdelegierte sind Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister des Äußern Dr. Rathenau. Als stellvertretende Delegierte fungieren die Staatssekretäre. Den Delegierten werden Sachverständige beigegeben werden. Heute nachmittag um 4 Uhr werden sich alle Sachverständigen zu einer Vollsitzung zusammenfinden, nachdem bereits vormittags die Unterkommissionen getagt hatten.

Die Reparationsfrage.

Die Auffassung der Reparationskommission über die deutsche Antwortnote.

Paris, 11. April. Die Reparationskommission beschäftigte sich heute nachmittag in einer offiziellen Sitzung nochmals mit dem Barmenabkommen über die deutschen Sachlieferungen, das jetzt nach der erneuten Rückkehr des belgischen Delegierten aus Berlin durch die Kommission seine endgültige Gestalt erhalten soll und erst dann in Kraft treten kann. Wie die „Agence Havas“ mitteilt, wird im Anschluß hieran eine offizielle Sitzung zur weiteren Besprechung der deutschen Antwortnote in der Reparationsfrage abgehalten werden. — Nach dem „Journal des Debats“ steht die Reparationskommission vor der Frage, ob sie die Verweisung der deutschen Antwortnote an die alliierten Regierungen beschließen sollte, die allein Sanktionen ergreifen können, oder ob sie in einer neuen Note von der deutschen Regierung nachdrücklich diejenigen bestimmten Einzelheiten verlangen soll, die die Antwort in ihrer jetzigen Gestalt nicht enthalte. Im ersteren Fall laufe man, da die Leiter der verschiedenen Regierungen fast sämtlich in Genua seien, notwendig Gefahr, in der Konferenz eine Frage aufzuwerfen, die von der Tagesordnung gestrichen worden sei, und so das Programm von Cannes zum Scheitern zu bringen, oder aber man nötige den Obersten Rat, sofort zusammenzutreten und über die gegen Deutschland zu ergreifenden Sanktionen zu beraten. Und dann hindere man die Fortsetzung der Konferenz. Im letzteren Fall könne die Reparationskommission zwar ein energische und klare Haltung gegenüber der zweideutigen Antwort einnehmen, müsse aber nach einer Formel suchen, die einen Zeitgewinn schaffe.

Paris, 11. April. Falls die Reparationskommission auf Grund der deutschen Antwortnote das völlige Verlangen Deutschlands feststellen sollte, schreibt der „New York Herald“, so würde das nach französischer Ansicht bedeuten, daß jede Regierung berechtigt sei, selbständig vorzugehen. Frankreich werde sich wahrscheinlich gegen jede Art Annahme des deutschen Vorschlags aussprechen, obwohl die deutsche Note vielleicht von der Absicht eingegeben sei, die Tür offen zu lassen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen endgültig gescheitert.

Genf, 11. April. Die letzten direkten Einigungsbemühungen zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten sind heute endgültig gescheitert. Damit ist nunmehr der auf morgen festgesetzte Schiedspruch des Präsidenten Calonder unvermeidlich geworden.

Deutschland.

Aus dem besetzten Gebiet.

Koblenz, 9. April. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat mit Schreiben vom 5. April dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete mitgeteilt, daß sie die Organisationen des Deutschen Pfadfinderbundes und des Bayerischen Wehrkreisvereins im besetzten Gebiet verbietet, weil diese Vereinigungen einen mehr militärischen als sportlichen Charakter besäßen.

Koblenz, 9. April. Die „Rheinische Rundschau“ meldet: Auf Befehl des amerikanischen Hauptquartiers wurde die Aufhebung des amerikanischen Militärgefängnisses in der Eschelstraße angeordnet. Die deutschen Zivilgefangenen werden am Montag den deutschen Behörden überwiesen. Ebenso gehen die Bauarbeiten wieder an die deutsche Verwaltung zurück. In Zukunft werden neu verhaftete Zivilpersonen ebenfalls den deutschen Behörden ausgeliefert. Gestern nachmittag haben, wie bereits angekündigt, zwei Transportschiffe mit amerikanischen Soldaten den Rhein verlassen.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Berlin, 6. April. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags hat heute die 2. Lesung der Revision der Geschäftsordnung beendet. Die neue Geschäftsordnung soll sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags nach Ostern im Plenum beraten werden.

Berlin, 6. April. Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten gelangte ein von den Sozialdemokraten unterstützter, von den Deutschnationalen ergänzter Antrag des Zentrums zur einmütigen Annahme, in dem die Regierung ersucht wird, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags eine Denkschrift über die gleitende Gehaltskala für die Beamten vorzulegen.

Berlin, 6. April. Im Hauptausschuß des Reichstags wurde bei Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums unter anderem eine Entschließung der Abgeordneten Frau Schröder (Soz.) angenommen, die die Regierung ersucht, dem Reichstag umgehend einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Leistungen der Reichswochenhilfe und Wochenfürsorge in Einklang mit der eingetretenen Teuerung bringt.

Berlin, 6. April. Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags wurde bei der Abstimmung über die Novelle zur Preistreibeverordnung ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, in dem die Reichsregierung ersucht wird, gleichzeitig einen Gesetzentwurf vorzulegen, der allen Gehalts- und Renteneempfängern ein der Preissteigerung entsprechendes Mehrereinkommen sichert. Der Gesetzentwurf selbst wurde im wesentlichen nach den Beschlüssen des Unterausschusses angenommen.

Internationale Studentenzusammenkunft.

Leipzig, 8. April. Heute vormittag wurde die internationale Studentenkonzferenz, zu der Vertreter aus etwa 15 Ländern erschienen waren, im Senatsaal der Universität feierlich eröffnet. Als Vertreter der Reichsregierung waren Reichsminister des Innern Dr. Köster und Staatssekretär Schulz erschienen. Der Vorsitzende des Auslandsamtes der deutschen Studentenschaft, Zimmermann, betonte in seiner Begrüßungsansprache, die Organisation halte sich fern von Politik und wolle sich nur der Arbeit widmen. — Dr. Köster übermittelte die Grüße des Reichspräsidenten. Er erklärte, er führe diesen Auftrag gerne aus, weil er der Überzeugung sei, daß aus den Menschen und Gehirnen, die in diesem Saale versammelt sind, vielleicht ebenso viel, vielleicht mehr für die zukünftige Zusammenarbeit Europas herauskommen könne als aus den Konferenzen von hohen Würdenträgern. Nichts sei wichtiger für die Zukunft Europas als wenn die zukünftigen Führer der Länder sich schon in jungen Jahren zusammenfinden. Wenn auch in jedem Lande die Studentenschaft der erste Träger des nationalen Gedankens sei, so müßte doch ohne zwischenstaatliche und ohne überstaatliche Zusammenarbeit die wirtschaftliche ebenso wie die geistige Zukunft zusammenbrechen.

Teuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Berlin, 10. April. (Aus den Berliner Abendblättern.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, geht dem Reichstag demnächst ein Gesetzentwurf zu, der eine Venderung der Bezüge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorsieht. Kriegsbeschädigte mit mehr als 80 Proz. Erwerbsunfähigkeit sollen monatlich 450 M. bis zu 80 Proz. Erwerbsunfähigkeit 320 M. Teuerungszuschuß erhalten. Für Kriegserwitwen beträgt der Teuerungszuschuß 320 M., für Wittwen 200 M., für eine waisenlose Waise 160 M. monatlich. Außerdem soll jeder Schwerbeschädigte, der für Kinder zu sorgen hat, für jedes Kind 100 M. erhalten.

Die bayerische Regierung für Aufrechterhaltung der Getreidemenge.

Berlin, 11. April. Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ aus München, beschäftigte sich der bayerische Ministerrat gestern mit der Lebensmittelteuerung. Die bayerische Regierung wird auf der Aufrechterhaltung des Getreidemengeverfahrens bestehen, sofern es nicht möglich sein sollte, ein Getreidemonopol zu schaffen.

Zum Fall Richterfelde.

Berlin, 7. April. Gegenüber anderweitigen Meldungen wird von zuständiger Seite festgestellt, daß die 39 von der Richterfelde Kadettenanstalt relegierten Primaner nach wie vor relegiert bleiben.

Riesendiebstahl.

Catania, 11. April. Durch Einbruch wurden in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der hiesigen Niederlassung des Banco di Sicilia 9 Millionen Lire in Banknoten gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Hausverwalter und zwei Wächter wurden verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. April 1922.

Sonderzüge am Ostermontag.

Am Ostermontag verkehrt je ein Sonderzug Calwa b 3 Uhr 10, Nagold a n 3 Uhr 43, und Calwa b 7 Uhr 30 abends, Stuttgart an 9 Uhr 34. Der Personenzug Calwa b 5 Uhr 56, Teinach an 6 Uhr 03 abends fällt am Ostermontag aus.

Gemeindeverband der Schwarzwaldwasser-versorgung.

Am letzten Samstag hielt der Gesamtverwaltungs-ausschuß des Gemeindeverbandes der Schwarzwaldwasser-versorgung nach längerer Pause wieder seine Sitzung ab; der Verbandsrechner, Stadtschultheiß Müller, begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch den Vertreter des Oberamts, Herrn Amtmann Bögel, und wies darauf hin, daß im äußeren an dem Bestand der Anlagen eine Verringerung nicht eingetreten, wohl aber im inneren Betrieb die Nachkriegsfolgen auch an dem Verband nicht spurlos vorbeigegangen seien, da eben die Teuerungszuschüsse auch äußerst ungünstig auf die Finanzen des Verbandes einwirkten und die angesammelten Erneuerungsfonds in keiner Weise den etwa eintretenden Anforderungen genügen. Nach Bekanntgabe der Rechnungsergebnisse der letzten 5 Jahre wie auch der Voranschläge wurde mit Zustimmung des Oberamts die definitive Anerkennung der Rechnungen ausgesprochen. Hierauf erfolgte die Vornahme der Wah-

len; hier handelte es sich in erster Linie für den aus seinem Amte als Ortsvorsteher ausgeschiedenen langjährigen, um den Verband hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Schultheiß Frey, einen Ersatzmann zu finden; eine Wiederwahl desselben ließen die genauen Bestimmungen der Satzung nicht zu, deshalb einigten sich in der Hauptsache die Vertreter der Verbandsgemeinden auf den neuen Ortsvorsteher von Michelberg, Herrn Schultheiß Weinland. In den Wahlen der übrigen Mitglieder des engeren Ausschusses ist eine Verringerung nicht eingetreten. Die Beratung des Voranschlags für 1922 brachte die dringende Notwendigkeit mit sich, die Umlage auf den Kopf der Bevölkerung auf 10 M zu bestimmen und den Zuschlag auf den Wassergins für Großabnehmer auf 800 Prozent festzusetzen; auch die Befolgsungssatzung, wie sie vom engeren Ausschuß vorberaten war, fand die Zustimmung. Die ist. vom engeren Ausschuß vorläufig genehmigte Versorgung der neugegründeten Genossenschaftsmühle Mithengstett mit Wasser von der Schwarzwaldwasser-versorgung wurde nicht beanstandet, dagegen entwickelte sich um das Gesuch der Gemeinde Grömbach O.V. Freudenstadt um Anschluß an die Schwarzwaldwasser-versorgung eine lebhaft Debatte, da vielfach darüber Bedenken bestanden im Hinblick auf die außerordentlichen ungünstigen Wasserhältnisse im vergangenen Jahre, die es mit sich brachten, daß die Pumpenzeit die völlige Tagesdauer von 24 Stunden in Anspruch nahm. Der Vertreter von Grömbach schilderte die äußerst schwierige Lage, für ihre Wasser-versorgung eine andere Möglichkeit der Versorgung ihrer Gemeinde herbeizuführen und wurde in seinem Verlangen von Vertretern der übrigen Gemeinden des Oberamts Nagold unterstützt. Herr Oberbauamt Grossals, Vorstand des Bauamtes für öffentliches Wasserversorgungswesen, verstand es, die Bedenken etwas zu zerstreuen, indem er als Sachverständiger die technische Möglichkeit befand und bei Einhaltung der von ihm vorgeschlagenen besonderen Bestimmungen eine Versorgung der Gemeinde Grömbach ohne jede Schädigung der seitherigen Verbandsgemeinden im Interesse einer besseren wirtschaftlichen Ausnutzung des Wassers für möglich hielt; dabei ist Voraussetzung, daß die Gemeinde Grömbach ihre seitherigen Einrichtungen im Stand erhält, um eintretendenfalls ihre Selbstversorgung wieder aufnehmen zu können. Bei dieser Regelung fand das Gesuch der Gemeinde Grömbach mit großer Stimmenmehrheit die Genehmigung des Verbandes; sie wird jedoch nicht Verbandsgemeinde, sondern Wasserabnehmerin. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Anbringung von Wassermessern bei den vielfältig in den Verbandsgemeinden vorhandenen Schnapsbrennern im Interesse einer weisen Sparbarkeit zu verlangen, fand trotz dem dringenden Bedürfnis keinen guten Boden, da die Verhältnisse zu verschieden und unfontrollierbar seien, auch die Kosten des Wassermessers oft nicht im Verhältnis zu den meist geringen Betrieben stehen; die Versammlung einigte sich dahin, bei den einzelnen Zollämtern über die Erzeugung in den Betrieben Erhebungen zu machen und dementsprechend einen Pauschalatz für die Wasserentnahme zum Anschluß zu bringen. — Zum Schluß sprach Stadtschultheiß Müller den um die Gründung des Verbandes wie auch seine seitherige Weiterentwicklung loyaldienenden Vorsitzenden, Herrn Schultheiß Frey, den Dank des Verbandes aus, worauf ihm in Anerkennung seiner Tätigkeit noch eine Ehrengabe bewilligt wurde.

Postverkehr.

Die Zahl der Poststücken betrug im März in Württemberg 29 679 (494 mehr als im Februar). Vom Umlauf mit 10 221 Millionen Mark wurden 8 485 000 000 bargeldlos beglichen. Das Guthaben der Poststücken stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 635 Millionen Mark.

Japanische Missionare anstatt Deutscher.

ep. Die Arbeit der deutschen evangelischen Mission auf den Karolinen, die bisher von Liebenzeller Missionaren geleistet wurde, ist seit kurzem durch drei japanische evangelische Geistliche und ihre Familien übernommen worden, für welche die japanische Regierung die Kosten trägt. Die Regierung hat auch die Uebernahme der seit Vertreibung der Deutschen verwaisten Missionsfelder durch eigene Landesleute veranlaßt. Es handelte sich dabei um 35 Kirchen mit mehr als 30 eingeborenen Predigern, und einigen Tausend Christen.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag u. Freitag.

Die Luftdruckverteilung ist immer noch ungleichmäßig, doch kommt allmählich wieder Hochdruck auf, unter dessen Einfluß am Donnerstag und Freitag mehrfach Aufhellung und leichte Erwärmung zu erwarten ist.

Wie tief soll die Saat untergebracht werden?

Versuche haben ergeben, daß es von Bedeutung ist, wenn die Saatkörner auf richtige Tiefe gebracht werden. Als beste Tiefe gelten für Rübbänen, Raps, Hirse, Alee und Gräser ein bis zwei Zentimeter, für Roggen und Hafer zwei bis drei Zentimeter, für Weizen und Buchweizen vier Zentimeter, für Gerste vier bis fünf Zentimeter und für Bohnen, Erbsen und Mais sechs Zentimeter. Die Unterschiede regeln sich nach der Schwere des Bodens und der Feuchtigkeit. Bei schweren und feuchten Böden braucht man nicht so tief zu säen wie auf lockeren, trockenen Böden.

Der Nachfolger Busch's.

(SW) Stuttgart, 11. April. Als Nachfolger von Friedrich Busch ist, wie wir hören, der erste Kapellmeister am Nationaltheater in Weimar, Karl Leonhardt, auf den Posten des Württ. Generalmusikdirektors berufen worden. Professor Leonhardt hat bekanntlich vor kurzem als Gast den Tristan unter allgemeinem Beifall von Publikum und Presse am Landestheater dirigiert. Er ist 36 Jahre alt, besuchte Universität und Konservatorium in Leipzig, war u. a. Schüler von Nikisch, dann Korrepetitor in Hannover, 1917 dort Kapellmeister, und ist seit 1919 in gleicher Eigenschaft in Weimar tätig. Leonhardt ist zwar noch vertraglich an Weimar gebunden, es ist aber wohl kaum zu bezweifeln, daß dieser Vertrag durch Vereinbarung gelöst wird.

Freiherr

(SW) Stuttgart, 11. April. Die Verlam und wurde in seinen W und alles daß die Wel widerrechtlich Raub deutsch scheidung des erkannt Entente gen, Veram berer Schär Befahrungsk nts zu komm aller Uebel i vertrags mü Teil beschä wobel er au leit Deutschl Frage des h ner aber seh am Kriege e ner der Erfi deutschen G einer geschlo Festhalten e genommenen derschlag in rung verlan Klarstellung gabe der S Staatspräsi schon seit lä

Oberre

Stieffohn felder, fahren in abends se Unglück g Kleinfelde daß das und außer (SW) 116 männ 10 Jenu eine Abn Im Mäz zungsbes (SW) denten he gesuche m Der Geme Seit Ende einem Au 22 Dreißi werden. A der staatl Familien (SW) schloßene mußte au fabrik W für je 15 (SW) Dienstmä Gude zu m durch Erhä nach dem le

21)

Dort l von Amp teils in d bequem e Seine das Thea gterde zu Allen dre Ein ni der Berle miteinander kunda und nebeneina Junge ha neigung g große vor liebenswü Sie h verloren Jahren u ein Origi nahe jede auf der P Sucht nac kann, u dazu verf ihm die allemal n Sie sagen Den A Mantel e 84, über

Freiherr von Lersner gegen das Versailles Diktat.

(S. B.) Stuttgart, 10. April. Die Deutsche Volkspartei Groß-Stuttgarts hatte am Sonntag den früheren Präsidenten der Friedensdelegation in Versailles, Dr. Freiherr von Lersner zu einem Vortrag über die Schuldlage und das Versailles Diktat gewonnen. Die Versammlung im Stieglhaus war außerordentlich gut besucht und wurde von Abg. Wildes geleitet. Freiherr von Lersner bewies in seinen Ausführungen, daß das Diktat von Versailles der Hauptgrund alles Übels ist, daß Wilson es letzten Endes verschuldet hat, daß die Welt keinen Frieden bekam und uns dieses grausame und widerrechtliche Diktat aufgezwingen wurde. Der Redner zeigte den Raub deutschen Landes im Westen und Osten, betonte, daß die Entschädigung des Feindbundes über Oberschlesien niemals von uns anerkannt werde und beleuchtete die wirtschaftlichen Verfehlungen der Entente an Deutschland (Kohlenlieferungen, Kriegsschadigungen, Vernichtung des Handels, Viehablieferungen usw.). Mit besonderer Schärfe wurde die Befehdung des Rheinlands, die unerhörten Befehdungskosten und anderes gestreift, um schließlich zu dem Ergebnis zu kommen, daß der Friedensvertrag von Versailles der Grund aller Uebel ist, an denen Europa leidet. Die Revision des Friedensvertrags müsse von allen Volksgenossen verlangt werden. Im zweiten Teil beschäftigte sich der Redner mit der Frage der Schuldlage, wobei er auf Grund der Dokumente des Krieges die Schuldlage Deutschlands am Kriegsausbruch nachwies. Den Kampf um die Frage des Kriegsausbruchs hätten wir nicht zu scheuen. Die Gegner aber sehen allmählich das Dogma von der Schuld Deutschlands am Kriege erschüttert. Aus diesen Gründen ist der Redner ein Gegner der Erfüllungspolitik. Er fordert die Herausgabe der amtlichen deutschen Gegenliste der feindlichen Kriegsverbrechen und die Bildung einer geschlossenen deutschen Front gegen unsere Feinde, sowie das Festhalten an der Reichseinheit. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen klaren Ausführungen des Redners fanden ihren Niederschlag in einer Erklärung, in der von der würt. Staatsregierung verlangt wird, daß sie bei der Reichsregierung für eine baldige Klärung der Frage der Schuld am Kriege und für die Herausgabe der Liste feindlicher Kriegsverbrechen eintritt (was übrigens Staatspräsident Dr. Pieber, wie amtlich im Landtag bekanntgegeben, schon seit längerer Zeit getan hat).

Oberreichenbach, den 12. April. Der 33 Jahre alte Stiefsohn des Gemeindepflegers Luz, Georg Kleinfelder, verunglückte Montag früh beim Langholzfahren in der Nähe von Mühllingen so schwer, daß er abends seinen Verletzungen erlegen ist. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Pferd zu Fall kam, und Kleinfelder nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, so daß das Pferd auf ihn stürzte, wobei er schwere innere und äußere Verletzungen davontrug.

(S. B.) Stuttgart, 10. April. Ende März standen hier 116 männliche und 11 weibliche Personen in Erwerbslosensunterstützung. Bei den Männern ergab sich eine Abnahme um 104, bei den Frauen um 5 Personen. Im März wurde in 23 Fällen unberechtigter Unterstützungsbezug festgestellt.

(S. B.) Tübingen, 11. April. In Zimmern für Studenten herrscht hier große Not. Ueber 100 Wohnungsgesuche mußten bisher abschlägig beantwortet werden. Der Gemeinderat beschäftigte sich mit dem Wohnungsbau. Seit Ende 1918 wurden hier 257 Familienwohnungen mit einem Aufwand von 10,1 Mill. M. erbaut. Feuer sollen 22 Dreizehnerwohnungen auf städtischem Grund erstellt werden. Insgesamt etwa 100 Familienwohnungen einschl. der staatlichen und privaten Bautätigkeit, 309 Gesuche nach Familienwohnungen liegen vor.

(S. B.) Weingarten, 10. April. Die im Oktober beschlossene Gemeindevorlage für 1921 mit 38 Prozent mußte auf 45 Prozent erhöht werden. — Die Maschinenfabrik Weingarten erhielt Siedlungsgebiete von 56 Ar für je 1500 M. zur Errichtung von 12 Arbeiterwohnungen.

(S. B.) Von der Bayerischen Grenze, 9. April. Das 19jährige Dienstmädchen Amalie Böck in Gundelfingen hat seinem Leben ein Ende zu machen gesucht durch Öffnen der Pulsader, durch Gift und durch Erhängen, aber jedesmal ohne Erfolg. Das Mädchen wurde nach dem letzten Versuch ins Krankenhaus gebracht.

Auf schiefer Ebene.

21) Roman von Johannes van Dwalli.
Dort lebte er nun, ein Junggeselle wie er war, eine Art von Amphibienwesen — das heißt teils auf dem Lande, teils in der Stadt, welsch legete er in einer halben Stunde bequem erreichen konnte.

Seine beiden Hauptvergünstigungen waren die Jagd und das Theater, — seine Leidenschaft der Hang, seine Neugierde zu befriedigen und Neuigkeiten weiter zu tragen. Allen dreien konnte er hier am bequemsten nachleben.

Ein nicht geringer Anziehungspunkt für ihn war indes der Verkehr mit dem Professor. Sie waren als Knaben miteinander in die Schule gegangen, er freilich nach Sekunda und Benno nach Quinta, aber sie hatten nachbarlich nebeneinander gewohnt in ihren Pensionen und der große Junge hatte damals für den kleinen Kerl eine warme Zuneigung gefaßt, denn was er jenem an Jahren und Leibesgröße voraus hatte, machte der andere durch Verstand und liebenswürdiges Benehmen wett.

Sie hatten sich auch später nie ganz aus den Augen verloren und ihre alten Beziehungen nun seit einigen Jahren wieder fester geknüpft. — Der Rittmeister war ein Original, eine stadtbekannt Persönlichkeit, denn bei nahe jeden Morgen sah man ihn zu Pferde oder zu Fuß auf der Promenade und jeden Abend im Theater. Seine Sucht nach Neuigkeiten war jedermann hinreichend bekannt, und durch diese und seine enorme Leichtgläubigkeit dazu verführt, läßt mancher an ihm sein Mäuschen, hand ihm die unglaublichsten Dinge auf, die der Dicks dann allemal mit einem: „Kam glaublich!“ . . . oder „Was Sie sagen!“ in Empfang nahm.

Den Aneifer im rechten Auge, fest in den schützenden Mantel eingehüllt, ging der Rittmeister der Promenade zu, über den Hofgarten und den Quai hinweg, wo der

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 282,30 M., der Schweizer Franken 55 Mark.

Von der Landesgeflügelzuchtanstalt.

(S. B.) Hohenheim, 5. April. Im Laufe des Winters ist unterhalb des Bahnhofs Hohenheim als Teil des Tierzuchtinstituts der Hochschule eine Landesgeflügelzuchtanstalt neu erbaut worden. Auf zwei Hektar Land sind mehrere Stallbauten der verschiedenen Systeme errichtet, auch die Studentenbaracke, die bisher vor dem Ostflügel des Schlosses stand, wurde mit vieler Mühe auf den neuen Platz geschafft. Die neue Geflügelzuchtanstalt hat ihre Zentralbrutanlage für die gleichzeitige Erbrütung von 2400 Eiern und eine Küdenaufzuchtanlage für 800 Stück schon in Betrieb genommen. Für die Bewohner der Umgebung betreibt die Anstalt auch Lohndruck, d. h. sie läßt gegen entsprechende Bezahlung die Eier ausbrüten und gibt die 1—2 Tage alten Küden an ihre Besitzer zurück. Zu den weiteren Aufgaben der Anstalt gehört neben der wissenschaftlichen Erziehung des zuchtleistungsfähigen Geflügels nach anerkannten Rassen, Prüfung von Apparaten und Gerätschaften auf ihre Brauchbarkeit, Anstellung von Fütterungsversuchen usw. Bestehende Aufgaben werden zum Teil im Auftrag der Landwirtschaftskammer durchgeführt, die zur Einrichtung und zum Betrieb wesentliche Beiträge geleistet hat. Die Anstalt führt deshalb zugleich die Bezeichnung „Landesgeflügelzuchtanstalt der Würt. Landwirtschaftskammer.“

Märkte.

(S. B.) Altheim, 11. April. Holzverkauf. Die Gemeinde und Stiftung verkauften ihr Lang- und Sägholz an die Firma Theurer in Nagold um 860 Prozent des Taxpreises.

(S. B.) Altheim, 11. April. Pferd- und Viehmarkt. Der Frühjahrspferdemarkt war gut besucht, der Handel lebhaft. Einjährige Fohlen kosteten bis zu 17 500 Mark, mittlere Arbeitspferde bis 38 000 M., schwere Arbeitspferde bis 53 000 M., Schlachtpferde bis 11 000 Mark. — Dem Viehmarkt waren 130 Stück Vieh zugeführt, wovon 53 verkauft wurden. Ochsen kosteten bis 30 000 M., Stiere 15—33 000 M., Rühe 14—33 000 M., Jungvieh 4500 bis 14 000 M. und Kälber 3500—4500 M. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine das Paar 1900 bis 2350 Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Scheffel.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrauchten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Das Reichsmietengesetz.

Man schreibt uns aus Hausbesitzerkreisen:
Das Reichsmietengesetz wird am 1. Juli in Kraft treten. Es wurde von Seiten der Hausbesitzer auf das schärfste bekämpft, weil es das Verfügungsrecht des Hauseigentümers bezüglich der Festsetzung der Mieten aufhebt und neue Begriffe, z. B. den der Mietervertretung, in das Verhältnis zwischen Vermietern und Mietern bringt. Der Hausbesitzer wollte lieber weniger Miete haben, dafür aber Herr im Hause bleiben. Das nun vorliegende Gesetz wird aber keiner der beiden Seiten Freude machen. Für den Hausbesitzer bedeutet es heißen Kampf um sein natürliches Recht. Die Mieterschaft erwartet infolge der einseitigen für das Gesetz gemachten Propaganda eine dauernde Niederhaltung der Mieten, aber gerade das Gegenteil wird eintreten. Die den Mietern als Gegenwert von den linksstehenden Parteien gebotene Erweiterung ihrer sogenannten Rechte wird von den wenigsten als Ersatz für die eintretende Vervielfachung der Mieten gewürdigt werden.

Der § 1 des Gesetzes bestimmt, daß für den ersten nach Inkrafttreten des Gesetzes gesetzlich zulässigen Zeitpunkt, also den 1. Oktober ds. Js. auf Antrag von Vermieter und Mieter die „gesetzliche Miete“ statt des bis jetzt vereinbarten Mietzinses treten wird. Was ist nun die Folge davon? Der Hausbesitzer erhält seine Rente aus

dem im Hause angelegten Kapital, aufgebaut auf der Friedensmiete, die durch landesgesetzliche Ausführungsbestimmungen berichtigt werden wird, wo allzugroße Härten vorhanden sein sollten. Zu dieser Rente kommen Zuschläge für die Instandsetzungen. Ein Teil dieser Zuschläge ist gedacht als Rücklage für die periodisch auftretenden großen Instandsetzungen, wie Hausverputz, Dachumbau usw., der andere Teil soll zur Deckung der laufenden Unterhaltungskosten verwendet werden. So in groben Umrissen skizziert wird der Tagblattleser diesem Allem seinen Beifall geben können. Das Gesetz scheint unbestreitbare Vorteile zu haben — das dicke Ende kommt aber mit der Festsetzung der Zuschläge. Sobald man hier gerecht sein will, kommt man zu ganz ungläublichen Zahlen. In der Vorkriegszeit betrug die allgemein und auch von den Kameralämtern als zulässig erachtete Instandsetzungsziffer 1 Proz. des Feuerversicherungsanschlages. Heute ist die Instandsetzungsziffer für die Baustoffe etwa das Fünffache der Friedenspreise. Bei einem Hause im Anschlag von M. 50 000.— würde dies bei einer fünfzigfachen Instandsetzungsziffer einen Zuschlag von M. 25 000.—, bei einer vierzigfachen M. 20 000.— ergeben. Dazu kämen noch die Steuern und Lasten, sowie die sich dagegen ganz verschwindend ausnehmende Rente aus dem im Hause angelegten Kapital von etwa 6 Proz., d. h. M. 3000.— Zusammen hätte darnach bei einer 40fachen Instandsetzungsziffer das Haus über 24 000 Mark aufzubringen. Nimmt man an, das Haus enthalte 3 Bierzimmerwohnungen, so würden auf jede über 8000 M. Miete entfallenden Nachdem die Instandsetzungsziffer zur Grundlage für alle Tarifverhandlungen, Gehaltsaufbesserungen und Lohnsteigerungen gemacht worden sind, wird man diese bezüglich der Unterhaltungs- und Instandsetzungskosten der Häuser nicht ohne weiteres verlassen und beim Hausbesitzer andere Grundsätze aufstellen können. Entweder ist man gewillt, dem Hausbesitzer auskömmliche Zuschläge zu bewilligen, dann steigen die Mieten ins Riesenhafte, oder man beschränkt die Zuschläge, alsdann steigen die Mieten trotzdem um das Vielfache, aber der Zweck, nämlich die Instandhaltung der Häuser, wird nicht erreicht und die Häuser zerfallen. So hat es kommen müssen. Die Geldwertverwertung läßt sich auch bei den Mieten nicht dauernd vereinen und ausschalten.

Von allen Gebirgsrenten in der Zwangsbewirtschaftung wird die Niederhaltung der Wohnungsmieten der größte sein. Vielleicht hat er am Ende das Gute, unsere Sozialversicherungswärmer und Bodenreformer zu einer anderen Auffassung zu bringen. Soviel steht fest, daß durch die gewaltsame Niederhaltung der Mieten die Bautätigkeit lange vollständig unterbunden, daß das nach Anlage drängende Kapital an die Börsen getrieben und daß nicht wieder einzuholende Zeit und Gelegenheit verpaßt worden ist. Große Bevölkerungssteile haben keine Wohnung und werden auf lange Zeit hinaus keine bekommen können, es sei denn, daß erhöhte Auswanderung eintritt. Diejenigen aber, welche von den künstlich niedergehaltenen Mieten profitieren haben, werden die auf diese Weise erzielten geringen Ersparnisse zehnfach wieder hergeben müssen in Form von Wohnungsumlagen, Steuern usw. „Der Bauer ist kein Kinderpiel“ läßt Chamisso im „Niesenspielzeug“ den Niesen sprechen; wirtschaftliche Verhältnisse sind noch ganz andere Niesen und werden beweisen, daß auch der Hausbesitzer kein Kinderpiel ist, daß er nicht zu entbehren ist und als aufbauender und erhaltender Faktor nicht vergewaltigt werden darf, wenn nicht das Ganze nolleiden soll.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Gründonnerstag, 13. April. 11 Uhr: Passionsandacht mit Abendmahlsfeier für Schwerhörige und Gebrechliche im Vereinshaus. Dekan Zeller. 7 Uhr: Abendmahlsfeier mit vorangehender Beichte in der Kirche. Dekan Zeller.

Karfreitag, 14. April 1922. Vom Turm 187.
10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenchor singt: Liebe, die für mich gestorben (v. W. A. Mozart). Predigt: Mt. 1870 D Haupt . . . Dekan Zeller. Anschließend Abendmahl. 3 Uhr: Passionsandacht mit anschließender Beichte für das Osterfest. Johans. Das Opfer ist für die kirchl. Hilfskasse des Konsistoriums.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Wind gar rauh die lange stattliche Häuserfront entlang stürmte. Am Schlosse vorüber bog er dann in die mit Bäumen, Boskets und Statuen verzierten Anlagen ein, welche auch im Winter der feinen Welt zum Spaziergang dienten.

Hier lagen die großen Restaurants und die Cafes ersten Ranges. Hier waren auch das Theater, die Nachtparade, die Kiosks mit Zeitungen, die Museen, mit einem Worte, hier war das Herz der Stadt, hier gab es allezeit, und selbst an einem Wintertage wie heute, etwas zu schauen. Unter der weitläufigen Säulenhalle vor dem Theater standen einige Gruppen, Choristinnen, Sänger u. Sängerinnen. Etliche stiegen nach vollendeter Probe jezt zu Zweien und Dreien die breite Treppe herab und einige Wagen warteten an der Hintertüre.

Wenn ein Pärchen dieser jungen Künstlerinnen an dem Rittmeister vorüberstritt, dann tauchte man häufig heimliche Blicke des Erkennens aus, ein Lächeln dort, ein Zwinzeln mit dem linken Auge, oder ein Scherzwort hier. Mit allen diesen Dämmchen schien der dicke Müßiggänger auf einem guten Fuße zu stehen. Weniger war dies aber mit den Damen aus der vornehmen Welt der Fall, welche hier die nötige Dosis frischer Luft einnahmen. — Der Rittmeister ließ, wenn er solchen Bekannten begegnete, allemal mit einem Auck, gleichsam als erschreite er über ihren Anblick, das Vorgehen fallen und zog mit großer Höflichkeit seinen Hut, aber selten ertete er etwas anderes, als ein steifes Nicken des Kopfes oder eine frostige Verneigung. Ein Mann in seiner Lage, welcher das ungeheure Verbrechen beging, allen ihm gestellten Heiratsfallen so beharrlich auszuweichen, ein Mann, der eine Frau ernähren konnte und trotzdem alle heiratslustigen Damen der Residenz verschmähte, — wie konnte man anders, als denselben mit unverhöflicher Kälte behandeln. — Verschleiende jener Damen behaupteten, sein Ruf wäre nicht be-

sonders — man kompromittierte sich, wenn man ihn lenne, er sei ein Nichtstuer, ein Leichtsinziger . . . Nun, den braven Rittmeister joch das alles wenig an, er grüßte als artiger Mann, und wenn man ihm nur dankte, so dachte er nicht weiter an das wie.

Von der Hauptwache bis zum Theater schlenderte er auf und ab, jeden seiner Bekannten festhaltend und ihn ausfragend, wer in der Gegend der Burgstraße, Ecke der langen Straße wohne, — aber niemand konnte ihm darüber eine genügende Auskunft erteilen, oder tat dies jemand, so band er ihm sicherlich eine ungeheure Lüge auf. Ganz ärgerlich und verwirrt im Kopfe trat der Rittmeister zuletzt in das Kaffee Bobbi, setzte sich in die Nähe des Fensters und bestellte sich ein Frühstück.

Gegen halb sieben Uhr abends desselben Tages finden wir in einem eleganten, behaglich erwärmten Zimmer des Restaurants „Perrini“ den Rittmeister, den Professor Restner und seine Freundin Eva einträchtiglich wieder beisammen. Vor ihnen, auf dem runden, zierlich gedeckten Tische steht eine Schale mit Früchten, Käse und Dessert. Die Flaschen waren beiseite geräumt, dafür aber rauchte der Kaffee in den kleinen, durchsichtigen Servistassen und funkelte beim hellen Lichtschein in den geschliffenen Karaffen der Ritzscheit und die Chartreuse.

Auf einem breiten, hölzernen Tritt saß Eva Girchner und starrte nachdenklich, die Zigarette in der Hand, zum Fenster hinaus und nach dem Theater hinüber. Massenhaft bewegten sich draußen die dunklen Gestalten über die weiße Schneefläche nach den verschiedenen Eingängen hinüber. Wagen auf Wagen mit hellen Laternen huschte geräuschlos vorbei. — Sie blickte ein Wörtchen nach dem andern langsam und gedankenvoll vor sich hin und bel dem derselben verdüsterte sich ihr sonst so heiteres Antlitz mehr und mehr. (Fortsetzung folgt.)

Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Gesellschaften wurde heute eingetragen: Ernst Wolff, Süddeutsche Metallindustrie Aktiengesellschaft in Unterreichenbach.

Objekt der Gesellschaft ist die Fabrikation von Metallbestellen, Matrizen und sonstigen Eisenmüssen, sowie der Betrieb sonstiger Geschäfte, die die vorgenannten Geschäftszwecke zu fördern geeignet sind oder mit ihnen im Zusammenhang stehen. Auch kann sich die Gesellschaft an anderen Unternehmen ähnlicher Art in jeder zulässigen Form beteiligen.

Das Grundkapital beträgt 350000 Mark. Ist nur ein Vorstandsmitglied bestellt, so ist dieses allein zur Vertretung und Zeichnung berechtigt, in diesem Fall können auch 2 Prokuristen gemeinsam die Gesellschaft vertreten und für sie zeichnen, ebenso 1 Prokurist zusammen mit einem Handlungsbevollmächtigten. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so erfolgt die Vertretung u. Zeichnung durch 2 Vorstandsmitglieder oder durch ein Mitglied des Vorstands und einen Prokuristen.

Zum Vorstand ist bestellt: Ernst Wolff, Fabrikbesitzer in Unterreichenbach, zum Prokuristen Karl Vettinger, Kaufmann in Unterreichenbach.

Als nicht eingetragene wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 3500 Aktien zu je 1000 Mk., die auf den Inhaber lauten. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, welche vom Verwaltungsausschuss bestellt werden, dem auch der Widerruf einer Bestellung obliegt. Doch hat auch die Generalversammlung das Recht, Vorstandsmitglieder zu bestellen und ihre Bestellung zu widerrufen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft einschl. Berufung der Generalversammlung erfolgen durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

Die Gründer, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Firma Becker, G. m. b. H. in Stuttgart, 2. Alfred Blankenhorn, Kaufmann daselbst, 3. Otto Kellen, Kaufmann daselbst, 4. Karl Vettinger, Prokurist in Unterreichenbach, 5. Ernst Wolff, Fabrikbesitzer daselbst.

Der Gründer Wolff bringt in die Aktiengesellschaft ein folgende Aktiva seines bisher unter der Firma Ernst Wolff, Süddeutsche Metallindustrie in Unterreichenbach geführten Fabrikationsgeschäfts nämlich das Fabrikgebäude mit Wohnhaus, Schmiede, Gelände mit Schuppen, Kleinwerkzeug Materialvorräte, fertige und halb fertige Ware, Mobilien und Utensilien. Mit übernommen wird eine Hypothek von 175000 Mark und von Anzahlungen der Kunden herrührende Verbindlichkeiten mit 115382 Mk. 70 Pf. Als Gegenwert für sein Einbringen erhält Wolff: a) 600 Aktien der Gesellschaft über je 1000 Mark zum Nennwert, b) 1298 731 Mk. 53 Pf. zur Tilgung von Verbindlichkeiten in dieser Höhe.

Die Kosten der Gründung tragen die Gründer selbst. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Ph. M. Becker, Kaufmann in Stuttgart, Rechtsanwalt Viktor Köppler daselbst, Franz Freiherr von Stain-Rechtenstein in Rouweil a. N., Bankdirektor Wilhelm Hirsch in Ulm a. D. Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstands, des Aufsichtsrats und der Revisoren, kann beim Gericht Einsicht genommen werden, von dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer hier. Den 10. April 1922.

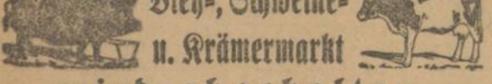
Obersekretär: Dürr.

Steckenpferd-Seife
die beste Lillienmilchseife für zarte weiße Haut

Zu haben in Calw: H. Boisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter, Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wilm. Winz, Friseur

Weilberstadt.

Der auf Ostermontag, den 17. April ds. Js. fallende



Bieh-, Schweine- u. Krämermarkt

wird abgehalten.

Personen aus Sperrgebieten sind vom Marktbesuch ausgeschlossen. Tiere aus Sperr- u. Beobachtungsgebieten dürfen nicht zum Markte gebracht werden. Ursprungszeugnisse und für Händler auch amtserärztliche Gesundheitszeugnisse sind mitzubringen. Weilberstadt, den 11. April 1922.

Stadtschultheißenamt: Schüß.

Heute eingetroffen
feinste blutfrische
Seefische
Cablian ohne Kopf
Bd. 11.—
Schellfisch
Bd. 13.—
Bratschellfisch
Bd. 11.—
Kotzungen
Bd. 27.—
Piannkuch & Co.

Teigwaren
stets frisch in bekannt guter Qualität empfiehlt
Hermann Schnürle
Bäckerei und
Teigwarengeschäft.

Alte Möbel
verkauft nach dem
KIWA
System
POLITUR-VOILE
die Politur der Hausfrau
PATENT-VOILE
die Politur der Möbel
Verkaufsstelle:
Ritterdrogerie,
Carl Serva.

Worb
ist
im Risiko
für die
Hausfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das wichtigste! Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist — selbst geschenkt — noch viel zu teuer.

Mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der Kuchen immer.

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten
Dr. Oetker's
Puddingpulver,
Dr. Oetker's
Vanillinzucker.

Evang. Volksbund Bez. Calw.
Ostermontag, 17. April, nachmittags 1/2 3 Uhr im
Kaffeehaus in Calw
Bezirks-Vertreter-Versammlung,
bei welcher unbedingt alle Ortsgruppen vertreten sein sollten. Feststellung der Mitgliederzahl unbedingt nötig. Ausschussmitglieder und Vertrauensleute herzlich eingeladen.
Sandberger.

Würzbach N. Calw.
Die Lieferung von
70 cbm Kalksteinen
wird vergeben.
Liefertermin 1. Juli 1922.
Schriftliche Angebote bis Donnerstag, den 20. April 1922, nachmittags 4 Uhr ans
Schultheißenamt.

Oberreichenbach, den 10. April 1922.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Georg Kleinfelder †
infolge eines Unglücksfalls am Montag Abend um 10 Uhr gestorben ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gemeindepfleger Zug.
Beerdigung Donnerstag Mittag um 1 Uhr in Mänkingen.

Nach Mannheim
wird in kl. würdige Familie
für sofort oder 1. Mai tücht.
Hausmädchen
gesucht.
Hoher Lohn, gute Verpflegung und familiäre Behandlung zugesichert. Zweimädchen vorhanden!
Major Baur.
Mannh. i. n. L. 14. 12 II.
Rütenbach.
Einen 1/2 Jahre alten
Stier
verkauft
Michael Kalmbach.

Infolge Erkrankung des
seitherigen, wird für sofort
oder 1. Mai ehrliches
Mädchen
zur Beihilfe in Küche und
Haushaltung bei gutem Lohn
gesucht.
Näheres zu erfragen
Gasthof zum „Häsen“,
Pödenzell Fernspr. 2.
**Rein Husten
mehr!**
Dr. Busch's echter Fenchel-
honig wirkt Wunder. Zu
haben in der Ritterdrogerie.

Kauf
jeden Posten **Alteisen u. Metall.**
Bezahle die besten Preise!
Andreatta, Hirsau.

Pfannkuch & Co.
Seigwaren:

**Gemüse-
nudeln**
Pfund 13.—
Mk.
**Eier-
nudeln**
Pfund 17.—
Mk.
1/2-Pfd.-
Pak. Mk. 9.—

**Fadennudeln
Maccaroni.**
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Wasserglas
geruchlos zu haben bei
R. Hauber.

Warzen beseitigt
schnell u.
schmerzlos
Dr. Busch's Warzenzerstörer.
Zu haben in der Ritter-Drogerie.

Pfannkuch & Co.
Corned-Beef!
Dose
(6 englische Pfund)
Mk. 165.—
Im Aufschnitt
1/2 Pfd.
Mk. 8.00
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Forstamt Hoffteck.
Durch Entschliebung des Finanzministeriums ist dem
Hauerobmann Michael Koller in Michelberg
u. d. Holzauer Joh. Georg Wurster daselbst
(letzterem wiederholt) in Anerkennung ihrer langjährigen
treuen Dienstleistung im Staatswald je eine
Ehrenurkunde
nebst einer der Dienstzeit entsprechenden
Geldbelohnung
aus der Forstkasse bewilligt worden.

Mittwoch, den 12. April, abends präzis
8 Uhr im „Badischen Hof“
Öffentliche Versammlung.
Thema:
Wohnungsfürsorge, Wohnungsbau, Staats- und
Gemeindezuschüsse, Brennholzabgabe u. s. w.
Referent ist Herr Landtagsabgeordneter A. Pfleger,
Leiter des württ. Landesbrennstoffamtes.
Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen. Freie
Ausprache.
Der Einberufer.

Kirchenchor Liebenzell.
Passions-Konzert
am Karfreitag, den 14. April 1922 nachm. 5 Uhr
in der hiesigen Stadtkirche,
unter Mitwirkung von Fräulein Alka Knödler (Sopran)
Fräulein Emma Burck (Orgel) beide aus Stuttgart,
Fräulein Melanie Schmid (Violine) Liebenzell, Herrn
Oberlehrer Haug (Violine) Unterlauchstett und eines aus
hiesigen u. ausw. Musikfreunden gebildeten Orchesters.
Leitung: Hauptlehrer Otto Haug-Erstmühl.
Vortragsfolge:
Werke v. Bach, Händel, Mozart, Reger
Eintrittspreise Mk. 3.30 u. Mk. 5.60 (einschl. Steuer).
Kartenvorverkauf bei Konditor Esfig.

Ein in Kurzchrift und Schreibmaschine bewandertes
Fräulein
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kenntnisse in dopp. Buchführung erwünscht, jedoch nicht
Bedingung. Wenn erforderlich wird für Unterkunft pp.
Sorge getragen.
Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches und
bisheriger Tätigkeit an
Wirt. Kamm- u. Celluloidwarenfabrik
G. m. b. H.
Däzingen b. Calw.

Unsere
**Geschäfts-
räume**
sind am
Oster-Samstag
den 15. April
geschlossen.
Spar- und Vor-
sichtsbank Calw.

Jüngeres
Mädchen
zu 2 Kindern u. etwas Haus-
arbeit auf 1. Mai gesucht.
W. Wurster,
Conditorei und Caffee.
Einen gut erhaltenen
**Kinder-
wagen**
verkauft im Auftrag.
Malermmeister Berner,
Vorstadt.
4 Stück 5 Wochen alte
Halbhunde
(Mutter sehr wachsam)
verkauft
Ehr. Furthmüller,
Schneider, Stammheim.

Pfannkuch & Co.
Marmeladen:
Orangen
Pfund 16.—
Mark
**Erdbeer
mit Apfel**
Pfund 12.—
Mark
Apfelgelee
Pfund 12.50
Mark
**Johannis-
beer mit
Apfel**
Zweischgen
Bierfrucht
und
**Frischobst
Marmelade**
Pfund 10.50
Mark
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Nr. 87
Wie aus G...
nachmals a...
Frage der S...
bieten Ober...
Schiedspru...
Die Konfe...
Kommission...
in Betracht...
und mehr e...
läuschen, da...
Tag wieder...
ordnung hat...
vorgelegt, a...
nalen Anteil...
Wie die deut...
eine vernün...
ist nicht er...
deutschen B...
aus Paris...
eine nähere...
gen, sodann...
bringen, we...
den Zahlung...
man eine f...
Die S...
Neb...
Berlin, 12...
Genau überga...
der Wirtschaft...
lautet, enthält...
Deutschlands...
Deutschlands...
Bel...
Genau, 12...
Heute vormitt...
len und der...
such abgehalte...
über...
Berlin, 12...
tern hebt mi...
Reichskanzle...
vermeiden un...
Auftreten Ba...
„Stampa“: P...
aus überzeugt...
weder menschl...
finde nur bei...
Die Franzose...
tente ist ihne...
Reiz gegangen...
politik Barth...
Barthous —...
alles gegenwä...
Idee, daß die...
Franzö...
Paris, 1...
Zwischenfall...
dreimaliges...
zurufen, um...
fen habe er...
die Ueberge...
tionalen B...
Landrüstung...
Darüber hin...
liefert, sein...
richtersfater...
könne ruhig...
Tatsachen w...
legenden Fr...
Europa nich...